

ISSN 0340-4927

TELMA

Berichte der
Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde



2022

T E L M A	Band 52	Seite 1 - 280	Hannover, November 2022
-----------	---------	---------------	-------------------------

Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

Stilleweg 2, 30655 Hannover (Alfred-Bentz-Haus)

www.dgmtv.de

IBAN: DE90 2501 0030 0303 2003 01, BIC: PBNKDEFF

VORSTAND

1. Vorsitzender: ANDREAS BAUEROCHSE, Stilleweg 2, 30655 Hannover
2. Vorsitzender: JUTTA ZEITZ, Albrecht-Thaer-Weg 2, 14195 Berlin
1. Schriftführer: HORST WEISSER, Rosengarten 1, 88410 Bad Wurzach
2. Schriftführer: ANDREAS LECHNER, Seminarstraße 19b, 49074 Osnabrück
Schatzmeister: ANN CHRISTIN SIEBER, Stilleweg 2, 30655 Hannover
Schriftleitung: SABINE JORDAN, Sveriges Lantbruksuniversitet (SLU), Box 7014,
der TELMA: S-75007 Uppsala, VOLKER SCHWEIKLE, Ebertstraße 12A, 69190 Walldorf

Sektions-Vorsitzende

- Sektion I: Geowissenschaften
STEFAN FRANK, Thünen-Institut für Agrarclimaschutz, Bundesallee 50,
38116 Braunschweig,
NIKO ROßKOPF, Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe
Brandenburg, Inselstraße 26, 03046 Cottbus
- Sektion II: Torf-Gewinnung und -Verwertung
SILKE KUMAR, Moorgutsstraße 1, 26683 Saterland
- Sektion III: Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau
JÜRGEN MÜLLER, Justus-von-Liebig-Weg 6, 18059 Rostock
- Sektion IV: Chemie, Physik und Biologie
LYDIA RÖSEL, Albrecht-Thaer-Weg 2, 14195 Berlin,
DOMINIK ZAK, Aarhus University, Vejløvej 25, DK-8600 Silkeborg
- Sektion V: Naturschutz und Raumordnung
MICHAEL TREPEL, Kleiner Kuhberg 18-20, 24103 Kiel
- Sektion VI: Medizin und Balneologie – nicht besetzt
- Sektion VII: Landeskunde und Umweltbildung
MICHAEL HAVERKAMP und JANNA GERKENS
Emsland Moormuseum, Geestmoor 6, 49744 Geeste

Beirat

- | | | |
|------------------------------|-------------------------------|-----------------------|
| GERFRIED CASPERS, Uetze | MICHAEL EMMEL, Hannover | JOSEF GRAMANN, Vechta |
| BERND HOFER, Altenberge | GERD LANGE, Hannover | |
| ECKHARD SCHMATZLER, Hannover | DIANA WEIGERSTORFER, Freiburg | |

Editorial Board der TELMA

- | | | |
|--------------------|--------------------|---------------------|
| ANDREAS BAUEROCHSE | ANDRÉ-MICHAEL BEER | JOACHIM BLANKENBURG |
| ARTHUR BRANDE | JÖRG GELBRECHT | JÜRGEN GÜNTHER |
| MICHAEL HAVERKAMP | ADAM HÖLZER | HEINRICH HÖPER |
| HAGEN KNAFLA | GERD LANGE | VERA LUTHARDT |
| AXEL PRECKER | MICHAEL TREPEL | JUTTA ZEITZ |

Stand 28. November 2022

Schriftwechsel, der sich auf die TELMA bezieht, an SABINE JORDAN, E-Mail: jordan@dgmtv.de

TELMA	Band 52	Seite 233 - 242		Hannover, November 2022
-------	---------	-----------------	--	-------------------------

„Kulturelles Erbe und Naturschutz in Mooren – Spannungsfeld und Synergien“ Ein Projekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt am Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege

MIRJAM BRIEL und ANDREAS BAUEROCHSE

Seit einigen Jahren rückt neben der Bedeutung der Moore als Lebensraum seltener und schützenswerter Arten auch immer stärker deren Funktion als Kohlenstoffspeicher in der Diskussion um den Klimawandel in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung und des politischen Handelns. Um Vorgaben zur Reduktion der CO₂-Emissionen aus Mooren zu erreichen, werden national wie international Strategien zur Wiedervernässung und Entwicklung von Mooren vorangetrieben.

Flankiert von der „Nationalen Moorschutzstrategie“ und der „Bund-Länder-Zielvereinbarung“ zum „Klimaschutz durch Moorbodenschutz“ sind hier Anforderungen formuliert worden, deren Umsetzung unterschiedliche Akteure vor große Herausforderungen stellt. Neben den mit der Planung und Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen beauftragten Institutionen und den unmittelbar betroffenen Bewirtschaftern entsprechender Flächen ist auch die archäologische Bodendenkmalpflege davon in hohem Maße berührt. Denn Moore sind nicht nur einzigartige Lebensräume mit einer hoch angepassten Floren-Faunen-Gesellschaft und Kohlenstoffspeicher, sie sind aufgrund ihrer außerordentlich guten Erhaltungsbedingungen für organisches Material auch einzigartige Archive der Natur- und Kulturgeschichte. In ihnen bleiben Funde erhalten, die in jedem anderen Milieu längst vergangen wären.

Oftmals notwendige Bodeneingriffe, beispielsweise im Zuge von Wiedervernässungen, berühren nicht selten die oft seit Jahrtausenden in den Mooren schlummernden archäologischen Funde. Hier bestehen also große inhaltliche Schnittmengen zwischen Natur und Denkmalschutz, deren Berücksichtigung bei den Maßnahmenumsetzungen nicht zuletzt infolge der zunehmenden Dynamik im Bereich Moorschutz und -entwicklung immer wieder zu Konflikten zwischen den Akteuren aus beiden Fachbereichen führt.

Dabei bergen gerade diese Dynamik und der politische Wille zum Handeln in diesem Feld große Chancen einer fruchtbaren und langfristigen Zusammenarbeit.

Um diese Chancen und Möglichkeiten für Synergien auszuloten und vor allem die jeweils Betroffenen in einen Dialog zu bringen, wurde das Projekt „Kulturelles Erbe und Naturschutz in Mooren – Spannungsfeld und Synergien“ ins Leben gerufen.

Die Idee dazu entstand im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V. im Jahr 2019 in Rendsburg.

Bestandteil des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten und vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD) in Kooperation mit der DGMT und dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein realisierten Projektes waren zwei Tagungsveranstaltungen. Sie richteten sich in erster Linie an Vertreter aus Naturschutz, Landwirtschaft, Bodendenkmalpflege und Planungsbüros, aber auch an alle anderen am Thema Interessierten. Diese fanden im Jahr 2022 im Abstand von fünf Monaten statt.

Ursprünglich als reine Präsenzveranstaltung geplant, wurde die Umsetzung auch dieses Projektvorhabens durch die SARS-CoV-2-Pandemie beeinflusst und verzögert. Um dem Rechnung zu tragen, fand Teil 1 am 24. Mai dieses Jahres als reine online-Veranstaltung statt. Einführend wurde ein im Rahmen des Projektes unter der Regie von Thomas Claus entstandener Kurzfilm gezeigt, der den Naturraum Moor unter ökologischen, archäologischen und historischen Aspekten beleuchtet. Der Film vereint natur- und denkmalschutzfachliche Aspekte, zeigt Ausgrabungen und Renaturierungsmaßnahmen in Mooren und bietet Einblicke in das aus Mooren stammende archäologische Fundgut¹.

Daran anschließend folgten drei Referate zu den Themenfeldern „landschaftsökologische und naturschutzfachliche Aspekte von Mooren“, „Archivfunktion und Aspekte des Denkmal- und Kulturlandschaftsschutzes in Mooren“ und „rechtliche Aspekte des Natur- und Kulturschutzes in Mooren auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene“. In frei wählbaren, moderierten digitalen Diskussionsräumen konnten die Zuhörer sich im Anschluss miteinander austauschen.

Den Schwerpunkt des Projektes bildete die zweite Veranstaltung am 08. und 09. November 2022 im Zentrum für Umweltkommunikation der DBU in Osnabrück, die in Präsenz abgehalten wurde. Die Räumlichkeiten und technische Ausstattung boten einen idealen Rahmen für die Zusammenkunft und den Austausch in den Pausen.

Am ersten Tag stand eine Vortragsreihe auf dem Programm, bei der die Belange von Natur- und Denkmalschutz berührende Fallstudien aus unterschiedlichen Moorregionen Deutschlands und aus Dänemark sowie den Niederlanden vorgestellt wurden. Den Ab-

¹ Der Film ist über die Internetseite der DGMT oder unter https://www.youtube.com/watch?v=b_lglfIO-Fw abrufbar.

schluss bildete eine moderierte Podiumsdiskussion unter Beteiligung der Tagungsteilnehmer mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Natur-, Denkmal-/Kulturgutschutz und Recht.

Der zweite Tag führte die Tagungsteilnehmer dann im Rahmen einer Exkursion in die nördlich von Osnabrück am Südrand der Norddeutschen Tiefebene gelegene Dümmeriederung. Hier wurden von Vertretern aus Naturschutz und archäologischer Bodendenkmalpflege verschiedene Projektvorhaben vor Ort erläutert.

Vortragsprogramm und Podiumsdiskussion

Die mit über 50 Teilnehmern gut besuchte Tagung begann mit den Grußworten des Generalsekretärs der DBU, Alexander Bonde sowie der Präsidentin des NLD, Dr. Christina Krafczyk. In ihren jeweiligen Grußworten hoben beide ausdrücklich hervor, dass hier erstmals Akteure aus Umweltschutz und archäologischem Denkmalschutz im Rahmen einer Tagung zusammenkamen, um Gemeinsamkeiten auszuloten und die jeweiligen Herausforderungen vorzustellen. Der Generalsekretär der DBU betonte die Bedeutung der Moore für den Arten- und Biotop-, wie auch für den Klimaschutz und dass diese nunmehr auch ihre Anerkennung im politischen Raum gefunden hat. Dabei stellte er auch deren Bedeutung innerhalb der Förderprojekte der DBU heraus, die nicht zuletzt in der Vergabe des Bundesumweltpreises 2021 an Prof. Dr. Hans Joosten zum Ausdruck kommt. Das die DBU mit der Förderung des Projektes „Kulturelles Erbe und Naturschutz in Mooren“ eine Brücke zwischen Natur- und Denkmalschutz schlägt, ist dabei eine logische Konsequenz, da die Stiftung mit ihren unterschiedlichen Förderbereichen sowohl Projekte im naturschutz- wie auch denkmalschutzfachlichen Kontext fördert.

Die Präsidentin des NLD stellte die denkmalrechtlichen Aspekte in den Vordergrund und verwies auf die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit in vielen von der DBU geförderten Projekten am NLD. Das gilt sowohl für die archäologische Denkmalpflege als auch für den Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege. Beide Grußworte verwiesen auf die inhaltlichen Schnittmengen von Natur- und Denkmalschutz und damit auf das Kernziel der Tagung, den Austausch zwischen den Disziplinen zu intensivieren und Synergien in der Zusammenarbeit zu erschließen.

In seinem in das Thema einführenden Vortrag stellte Dr. Andreas Bauerochse vom NLD Inhalt und Ziel der Veranstaltung vor und ging auf den großen Stellenwert der Moore unter natur- und klimaschutzfachlichen Aspekten sowie als Archive der Natur- und Kulturgeschichte ein. Mit dem von Hans Joosten stammenden Zitat „Moor muss nass“ leitete er über zu den aktuell deutschland- und europaweit stattfindenden Maßnahmen und Projekten zum Schutz und der Entwicklung der Moore sowie zu einer nachhaltigen Moornutzung. Unter der in der „Nationalen Moorschutzstrategie“ formulierten Zielsetzung ergeben sich für die Akteure des Natur-, wie auch des Denkmalschutzes eine Viel-

zahl von Herausforderungen. Sie zu bewältigen sollte Grund und Anlass sein, um bereits im frühen Planungsstadium Vorhaben eng miteinander abzustimmen.

Der einleitende Fachvortrag wurde von Dr. Marion Heumüller, Referentin für Feuchtbodenarchäologie am NLD, und Mirjam Briel, Archäologin und erfahrene Ausgräberin in Feuchtbodenarealen gehalten. Darin stellten beide das archäologische Potential unterschiedlicher Geländesituationen in Hoch- und Niedermoorgebieten vor und fokussierten dabei auf Fundstellen und Einzelfunde unterschiedlicher Zeitstellungen aus verschiedenen Moorregionen. Prämisse dieses Vortrages war, für Akteure des Naturschutzes die mit Bodeneingriffen zur Wiedervernässung und Renaturierung verbundenen Herausforderungen aus archäologischer Sicht aufzuzeigen. Überdies wurde der außerordentliche Wert der Moore als Archive für die Kultur- und Naturgeschichte noch einmal betont. Mit ihrem Vortrag beleuchteten die Referentinnen zudem Konfliktfelder und Schnittmengen von Natur- und Denkmalschutz in Mooren und skizzierten zugleich erste, gut umsetzbare Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und Entwicklung von Synergien.

Ein erstes Beispiel der erfolgreichen Kooperation von Natur- und archäologischem Denkmalschutz im Moor wurde von Vertretern aus Schleswig-Holstein vorgestellt: Christoph Unglaub vom Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein referierte gemeinsam mit Holger Mordhorst (Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider) und Angelika Bretschneider (ebenfalls Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider und ehemalige Referentin am Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (LLUR)) über die Arbeiten im Duvenseer Moor (Kr. Herzogtum Lauenburg), in dem bereits seit vielen Jahren in erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Bodendenkmalpflege Paludikultur betrieben wird. Seit einigen Jahren läuft ein langfristig geplantes Projekt zur schrittweisen Wiedervernässung und teilweisen Renaturierung des Areals, das vom Büro Mordhorst-Bretschneider hauptverantwortlich umgesetzt wird. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Einbindung von Bewirtschaftern und Anwohnern dabei von sehr großer Bedeutung für den langfristigen Erfolg der Maßnahme ist.

Das Duvenseer Moor ist seit den 1920er Jahren für seine aufsehenerregenden archäologischen Funde aus der Mittelsteinzeit bekannt. Dank langjähriger Forschungsprojekte liegt uns heute ein sehr differenziertes Bild der lokalen Landschaftsgenese seit dem Ende der Weichsel-Kaltzeit vor. Die Prominenz des Fundplatzes hat über die Jahrzehnte auch für die lokale kulturelle Identität eine große Bedeutung gewonnen.

Holger Mordhorst und Angelika Bretschneider stellten ihre Methoden und Werkzeuge zur Vorbereitung der zur Wiedervernässung vorgesehenen Flächen vor, Christoph Unglaub berichtete über die erfolgreiche Kooperation zwischen der archäologischen Bodendenkmalpflege mit dem Planungsbüro wie auch mit den örtlichen Bewirtschaftern und dem Verein Duvenseer Moor e.V. Final stellte er als neuestes Ergebnis dieser Zusammenarbeit die jüngst geborgenen Funde einer sehr gut erhaltenen Fischreuse aus slawischer Zeit sowie eine mittelsteinzeitliche Bestattung vor; die bislang älteste gefundene Bestattung aus Schleswig-Holstein.

Der Vortrag belegte anschaulich, dass Wiedervernässung und Renaturierung nicht zwangsläufig in Konflikt mit der archäologischen Bodendenkmalpflege stehen müssen, sondern vielmehr eine Zusammenarbeit von Beginn der Planungsphase an zu beiderseitigem Nutzen sein kann und darüber hinaus auch Synergie-Effekte mit den Anwohnern zeigt.

Die sich anschließende angeregte Diskussion des Plenums war deutlicher Beleg für die inhaltlichen Schnittmengen und Möglichkeiten des Dialogs der unterschiedlichen Akteure.

Ein Beispiel gut erhaltener archäologischer Befunde in einem Feuchtbodenareal referierte Dr. Thomas Westphalen vom Landesamt Archäologie in Sachsen mit seinem Vortrag über die früheisenzeitliche Sumpfschanze von Biehla im Naturschutzgebiet „Teichgebiet Biehla-Weißig“. Sehr anschaulich berichtete er sowohl von der archäologischen Reichhaltigkeit und den guten Erhaltungsbedingungen des Areals, als auch von Flora und Fauna des Habitats und den Ergebnissen der Renaturierungsmaßnahmen und deren Bedeutung für archäologische Denkmalerhaltung.

Dr. Jens-Peter Schmidt vom Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt stellte ein Fallbeispiel aus dem von ihm archäologisch betreuten Gebiet vor: Bei Renaturierungsmaßnahmen eines Altarmes im Ueckertal, die zunächst ohne Beteiligung der archäologischen Bodendenkmalpflege durchgeführt worden waren, wurden aus dem ausgebaggerten Sediment zahlreiche sehr gut erhaltene Funde aus der Römischen Kaiserzeit geborgen. Das Fundspektrum umfasste u.a. offenbar intentionell zerstörte Waffen wie Schwerter und Speere, einzelne Trachtbestandteile wie Fibeln, aber auch einige Schädelfragmente von Menschen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um die Reste einer mutmaßlich rituellen Opferung von Waffen (und Opfern?) einer kriegerischen Auseinandersetzung, wie sie im südlichen Skandinavien und im norddeutschen Raum vor allem für die Eisenzeit vielfach in Mooren belegt sind.

Neben der Vorstellung der archäologischen Funde referierte Schmidt in Ermangelung eines Vertreters aus dem Bereich Naturschutz auch sehr differenziert über das durchgeführte Renaturierungsprojekt. Dabei gelang es ihm ausgezeichnet, auch die Aspekte des Naturschutzes darzulegen, und eine Brücke zwischen beiden Disziplinen zu spannen.

Aus Baden-Württemberg wurde die bereits seit vielen Jahren vorbildhafte Kooperation von Naturschutz und archäologischer Bodendenkmalpflege durch Judith Engelke vom Regierungspräsidium Stuttgart und Dr. Richard Vogt vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg in einem gemeinsamen Vortrag vorgestellt: Anhand des Fallbeispiels Federsee-Moor berichteten die Referenten über die Reichhaltigkeit von Natur und Archäologie, Wiedervernässungsmaßnahmen, damit verbundenen Problemen und gemeinsam erarbeiteten Lösungen. Dabei kamen auch die Auswirkungen der Klimaerwärmung und die zunehmende Trockenheit der vergangenen Jahre zur Sprache; nicht nur ein in Deutschland für beide Seiten zunehmendes Problem. Letzteres, wie auch die

Maßnahmen des Naturschutzes zur langfristigen Erhaltung der letzten Feuchtflächen, wurde im Anschluss lebhaft im Plenum diskutiert.

Dass Wiedervernässung/Renaturierung und Archäologie in Mooren eine europäische Herausforderung sind, wurde durch Fallbeispiele aus Dänemark und den Niederlanden belegt.

In Vertretung durch Tobias Uhlig, Archäologe und derzeit Volontär am NLD, wurde der Vortrag von Dr. Anne K. E. Tjellden (Moesgard-Museum Hojbjerg, Dänemark) referiert. Hauptthema war hier die in situ-Erhaltung archäologischer Artefakte in Feuchtgebieten wie auch deren rasche Zersetzung in Folge der Durchlüftung in drainierten Mooren. Anhand eindrucksvoller Funde zeigte der Vortrag einmal mehr den Wert der Moore als archäologische und naturwissenschaftliche Archive. Besonders bemerkenswert und im Nachgang im Plenum diskutiert waren die Beispiele von erheblicher Fundzerstörung durch tiefwurzelnde Gräser wie Schilf. Eine Gefährdung, die auch bei der Planung von Wiedervernässungen keinesfalls unberücksichtigt bleiben darf.

Eine ganz andere Perspektive brachte Dr. Maurice Paulissen vom Department of Cultural Geography an der Universität Wageningen in die Veranstaltung ein: Er berichtete über ein Projekt, das die kulturelle Identität der Nachfahren derer beleuchtete, die einst die Hochmoorkultivierung (Fehnkultur) in den ehemals ausgedehnten Hochmoorgebieten der Niederlande durchführten. Er zeigte auf, wie die Verbundenheit mit einem einst bekämpften und heute als schützenswert geltenden Lebensraum bis heute die kulturelle Identität in diesen Gebieten mitbestimmt. Anders war der Blickwinkel Paulissens auch deshalb, weil er die Frage nach der Gefährdung dieser kulturellen Identität durch heutige Renaturierungen mit in den Fokus rückte. Er stellte die Frage, ob durch die „Zerstörung“ der menschengemachten Kulturlandschaft in den einstigen Hochmoorgebieten durch deren Rückführung in einen zumindest naturnahen Zustand diese besondere kulturelle Identität zerstört würde. Ein Aspekt, der den Dialog zwischen Archäologie und Naturschutz um eine kulturelle Facette bereicherte.

Den Abschluss des ersten Veranstaltungstages bildete eine Podiumsdiskussion. Teilnehmer waren Rita Jensen vom LLUR (online zugeschaltet), Susanne Belting, fachliche Leiterin der DBU Naturerbe GmbH, Dr. Henning Haßmann, Landesarchäologe in Niedersachsen sowie Arnd Hüneke, Justiziar am NLD. Moderiert wurde die Diskussion von Siebo Heinken, Journalist aus Hamburg.

Die Podiumsteilnehmer stellten die jeweils eigenen Sichtweisen auf die Herausforderungen, die mit dem nationalen Moorschutz wie auch den diesbezüglichen EU-Zielsetzungen verbunden sind, vor. Davon wurde vom Moderator geschickt übergeleitet zur Wahrnehmung der durch die Beteiligten vertretenen Institutionen hinsichtlich der Einbindung der jeweiligen Akteure in Einzelmaßnahmen wie auch größere Projekte. Im Anschluss

an die Darlegungen der auf dem Podium befindlichen Referenten kam auch das Plenum mit ins Gespräch. In der folgenden, sehr angeregt und teils kontrovers geführten Debatte wurde deutlich, dass die Wahrnehmung von Einbindung, Informationsfluss und Zusammenarbeit der beteiligten Behörden sehr bundeslandspezifisch und unterschiedlich ist. Insgesamt positiv wurde auf beiden Seiten die Zusammenarbeit ganz im Norden und im Südwesten Deutschlands beurteilt. Aus anderen Bundesländern, wie Niedersachsen, wurde vor allem von archäologischer Seite hinsichtlich der Beteiligung der archäologischen Bodendenkmalpflege in die umfänglich stattfindenden Projekte zur Wiedervernässung (und Renaturierung) zwar eine deutliche Verbesserung wahrgenommen, aber auch betont, dass in vielen Fällen die rechtlich vorgesehene Beteiligung der archäologischen Bodendenkmalpflege in solche Projekte nicht stattfindet. Die Ursache dafür wurde jedoch eher beim Personalmangel in den jeweils mit der Beteiligung beauftragten unteren Behörden als beim Naturschutz selbst gesehen.

Auf der anderen Seite wurde deutlich, wie vielfältig die Herausforderungen sind, vor die sich der Naturschutz angesichts der heterogenen Schutzziele, der zu erfüllenden Vorgaben des Landes, des Bundes und der EU gestellt sieht. Wie schwierig es ist, hier alle zu beteiligenden Stellen im Blick zu behalten und realistische Kosten- und Zeitkalkulationen zu erarbeiten, wurde ebenfalls sehr deutlich. Dass jedoch gerade in solchen Prozessen eine frühzeitige Beteiligung der archäologischen Bodendenkmalpflege hilfreich sein kann, wurde dabei noch einmal rückblickend auf die Vorträge des Tages offenkundig.

Die Podiumsdiskussion endete mit der weitgehend einheitlichen Wahrnehmung, dass durch ein Zusammenkommen und die wertschätzende Kommunikation der unterschiedlichen Beteiligten eine erfolgreiche Planung und Umsetzung, wie auch ein nachhaltiger Effekt kleiner wie großer Projekte klar gefördert wird.

Exkursion in die Dämmerniederung

Programmpunkt des zweiten Tages war die Bus-Exkursion in die Dämmerniederung. Nach einer etwa einstündigen Busfahrt, während der Andreas Bauerochse in den Naturraum des Exkursionsgebietes einführte, erreichte die Gruppe den ersten von insgesamt vier Exkursionspunkten, das Naturschutzgebiet Ochsenmoor im Süden des Dümmer.

Auf einem etwa 1,5 km langen Rundweg durch die Feucht- und Nasswiesen des Ochsenmoors informierte Heinrich Belting von der Naturschutzstation Dümmer des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasser-, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) über die Entwicklung des Naturschutzes in der Niedermoorlandschaft um den Dümmer. Weitere Themen waren die naturschutzgerechte Bewirtschaftung, das an die Schutzziele des Wiesenvogelschutzes angepasste Wassermanagement sowie weitere Maßnahmen zur Entwicklung des zu den bedeutendsten Vogelschutzgebieten Europas zählenden Moores. Marion Heumüller erörterte die bereits seit der frühen Steinzeit große Bedeutung der Dämmerniederung als Siedlungsraum und ging dabei auf die Situation der im nordwest-

lichen Ochsenmoor in den Torfen erhaltenen Reste der in das 5. Jahrtausend vor Christus datierenden Siedlung „Hüde 1“ ein.

Der zweite Exkursionspunkt war das nördlich des Dämmers gelegene Osterfeiner Moor. Hier erstrecken sich entlang des Huntelaufs eine Reihe von steinzeitlichen Siedlungsplätzen, die bereits in den 1930er Jahren archäologisch erschlossen wurden. Einer dieser Siedlungsplätze, „Hunte 1“, befindet sich zwischen Eickhöpen und Dümmerlohausen, direkt nördlich der L 853, dort wo die Landstraße die Hunte überquert. Hier war im Spätsommer 2016 mit schwerem Gerät durch den Naturschutz ein Laichgewässer mit Anschluss an die Hunte ausgehoben worden. Bei der Maßnahme, die mit der Denkmalpflege abgestimmt und durch eine archäologische Baubegleitung flankiert worden war, kamen ein Einbaum – und mit dem Baggeraushub unbemerkt – wohl auch noch weitere Artefakte zu Tage. Das zumindest legt der Fund eines Mahlsteins nahe, der erst in diesem Jahr im eingeebneten Aushub im Uferbereich des Gewässers auf der Oberfläche entdeckte worden war.

In den letzten Jahren haben hier, wie auch an einigen der weiter flussabwärts gelegenen Siedlungsplätze im Rahmen eines Monitorings Nachgrabungen stattgefunden. Über die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesen Untersuchungen – insbesondere auch im Hinblick auf den Erhaltungszustand der vor über 80 Jahren beschriebenen Siedlungsreste – berichtete Frau Heumüller.

Der dritte Exkursionspunkt befand sich ebenfalls im Osterfeiner Moor, am Ostrand der Ortschaft Osterfeine. Hier war, etwa 1,5 km östlich der Ortschaft, im Niedermoorbereich auf einer Fläche von 180 ha von 1996 bis 2006 im Auftrag des Bundesamts für Naturschutz (BfN) ein Modellvorhaben zur Erreichung von Naturschutzziele durch eine ökologisch angepasste, nachhaltige Bewirtschaftung entwickelt worden. 20 Jahre nach Beginn dieses Projektes erfolgte in den Jahren 2016 bis 2018 eine Evaluierung des Vorhabens hinsichtlich der Nachhaltigkeit der seinerzeit eingeleiteten Maßnahmen. Dabei war eine zentrale Frage, inwieweit sich solch ein Moorstandort bei extensiver landwirtschaftlicher Nutzung dauerhaft erhalten lässt. Ein Aspekt, der auch für die in Torfen konservierten Hinterlassenschaften von großer Bedeutung ist.

Prof Dr. Joachim Blankenburg, ehemaliger Leiter des Geologischen Diensts für Bremen und einer der Initiatoren des Projektes, erläuterte das Vorhaben und stellte die Ergebnisse der Untersuchungen zur Vegetation, Hydrologie und den pedogenetischen Veränderungen im Osterfeiner Moor vor. Wie bei den beiden vorausgegangenen Standorten wurde auch hier in der Diskussion deutlich, wie eng die Anliegen von Natur- und Denkmalschutz in Mooren und die zu ihrer Erreichung notwendigen Maßnahmen beieinander liegen bzw. sich in weiten Teilen überschneiden. Der erste Schritt ist in jedem Fall eine Verbesserung der hydrologischen Situation der entwässerten Moore, um die verbliebenen Torfe und die darin konservierten Funde zu erhalten. Welche Maßnahmen es dazu zu ergreifen gilt, und welche Faktoren zu berücksichtigen sind, muss dann im Einzelfall geprüft und sollte in Abstimmung entschieden werden.

Nach der Mittagspause, die auf einem Hof am Westrand der Moorniederung stattfand, der sich seit dem 15. Jahrhundert im Besitz der heute dort lebenden Familie befindet, führte die Exkursion in die Moorenge zwischen Diepholz und Vechta, zum letzten Besuchspunkt im Aschener / Heeder Moor, ein etwa 1000 ha großer Hochmoorkomplex, der in weiten Teilen von Landwirtschaft und Torfabbau geprägt ist. Hier verliefen ehemals eine Reihe von Moorwegen, deren Älteste aus der vorrömischen Eisenzeit stammen. Einer dieser Wege fällt dabei besonders ins Auge: Der Moorweg PR 6, benannt nach seinem Entdecker Hugo Prejawa. In der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts vor Christus erbaut, überbrückte er – anders als die übrigen in dem Gebiet errichteten Wege – das Moor nicht auf dem kürzesten Weg von Westen nach Osten, sondern erstreckte sich über mehr als vier Kilometer in südwest-nordöstlicher Richtung. Im Zuge des Torfabbaus wurden in den zurückliegenden vier Jahrzehnten immer wieder Teile des Weges ausgegraben und archäologisch untersucht. Heute ist nurmehr ein kleiner, etwa 500 Meter langer Abschnitt erhalten. Er befindet sich in einem aus der Nutzung herausgenommenen Resttorfblock unter etwa 2 m Torfüberdeckung.

Marion Heumüller und Amandine Colson von der Grabungsfirma denkmal3D berichteten über die letztjährigen Ausgrabungen und archäologischen Befunde sowie über Monitoringmaßnahmen im Zusammenhang mit den im Gelände verbliebenen Resten.

Detlef Tänzer, Leiter des Fachdienstes Kreisentwicklung beim Landkreis Diepholz und als solcher auch zuständig für den Naturschutz, schilderte zunächst die Nutzungsgeschichte dieses Gebietes, bevor er über den auslaufenden Torfabbau, die Zusammenarbeit mit den Torfabbaununternehmen und die bereits seit einigen Jahren laufenden Maßnahmen zur Wiedervernässung berichtete. Abschließend sprachen beide über die naturschutzfachlichen Ziele für das Gebiet und Maßnahmen zur touristischen Erschließung und Vermittlung. So werden bereits auf einigen Schautafeln entlang des neu angelegten, vom Mostrand bis auf den Resttorfblock führenden Moorwegs Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen präsentiert.

Die Veranstaltungen haben gezeigt, dass es zwischen natur- und denkmalschutzfachlichen Ansinnen im Bezug auf die Moore eine breite Überschneidungsmenge gibt. Diese zu erkennen und zu artikulieren sollte ein wichtiger Aspekt bei zukünftigen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen in Mooren sein. Dazu ist es notwendig, den interdisziplinären Austausch zu intensivieren und die Beteiligten für die jeweiligen Belange zu sensibilisieren. Ziel muss es sein, bereits im frühen Planungsstadium und bei der Formulierung von Schutz- und Entwicklungszielen abgestimmte Vorgehensweisen zu entwickeln und damit Synergien von der Planung und Kostenkalkulation über die Maßnahmenumsetzung bis hin zu Monitoring und Erfolgskontrolle zu erschließen.

Es ist geplant, die Veranstaltung im Abstand von zwei Jahren im Format eines Erfahrungsaustausches an verschiedenen Orten in den Mooregebieten Deutschlands fortzuführen.

Anschriften der Verfasser:

Mirjam Briel
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Oldenburg
Ofener Straße 15
D-26121 Oldenburg
E-Mail: mirjam.briel@nld.niedersachsen.de

Dr. Andreas Bauerochse
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Scharnhorststraße 1
D-30175 Hannover
E-Mail: andreas.bauerochse@nld.niedersachsen.de

Manuskript eingegangen am 23. November 2022

Persönliche Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 40,- Euro, korporative einen von 150,- Euro, Studenten und Auszubildende auf Antrag 10,- Euro. Der Jahresbeitrag ist bis zum 1. März des betreffenden Jahres auf das DGMT-Postbankkonto IBAN: DE90 2501 0030 0303 2003 01, BIC: PBNKDEFF zu überweisen.

Mitglieder erhalten die alljährlich herausgegebenen Bände der TELMA sowie die Beihefte zur TELMA gegen ihren Mitgliedsbeitrag.

Anträge auf Mitgliedschaft richten Sie bitte per E-Mail an info@dgmtev.de.